

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Volksblatt. 1930-1933
44 (1930)**

301 (27.12.1930)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-509591](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-509591)

VOLKSBLATT

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei für Oldenburg und Ostfriesland

Hauptgeschäftsstelle Wilhelmshaven-Rüstringen, Peterstraße 76, Telefon Nr. 58 und 109, Geschäftsstelle Oldenburg, Achternstraße 4, Telefon Nr. 2508, Geschäftsstelle Nordenham, Bahnhofstraße 5, Telefon 2259, Geschäftsstelle Brake, Bahnhofstraße 2, Telefon 341

Der Bezugspreis beträgt 2,30 RM wozu die Postgebühren kommen. Die einpaltige mm-Zeile 12 Rp., Ausgabe A 10 Rp., für auswärtig 25 Rp., Ausgabe A 20 Rp., Kellomen Einpaltige mm-Zeile lokal 40 Rp., für auswärtig 65 Rp.

Druck und Verlag, Paul Hug & Co., Wilhelmshaven-Rüstringen, Postfach-Ronto Paul Hug & Co., Wilhelmshaven-Rüstringen, Hannover 18760. Das Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Anzeigen-Nachnahme bis 4 Uhr vormittags

Nummer 301

Sonnabend, den 27. Dezember 1930

44. Jahrgang

Krach im Dom.

Der Mann, der auf der Kanzel wilde Reden führte und heute vor den Schnellrichter muß.

(Berlin, 27. Dezember. Radio.) Am ersten Weihnachtstag kam es im Berliner Dom für den Beginn des Gottesdienstes zu einem Aufsehen erregenden Zwischenfall. Hier bestieg ein Mann die Kanzel und führte wilde Reden an die bereits versammelten Anwesenden. Er sprach hauptsächlich gegen den heidnischen Brauch des Weihnachtsbaums-Aufstellens und rief dann schließlich einen in seiner Nähe stehenden geschnittenen Tannenbaum um. Domangehörigen gelang es nicht, den wild um sich Schlingenden aus der Kirche zu entfernen, sondern erst ein Überfallkommando brachte den Mann zur Polizeiwache mit. Hier stellte es sich heraus, daß man es mit einem 39-jährigen Freik Schultze aus dem Dyprenhüfischen zu tun hatte. Schultze wird sich heute noch vor dem Schnellrichter zu verantworten haben.

In den beiden Weihnachtstagen haben sich in Berlin acht Personen gemeint aus wirtschaftlicher Not das Leben genommen. Zahlreiche Personen wurden durch Unfälle verletzt.

In der Nacht zum ersten Weihnachtstag erlitt ein älterer Invalid in Berlin-Egel einen 20-jährigen Arbeiter, der einen Eifersuchtsakt zwischen dem Invaliden und einem anderen Manne schlichtete wollte. Der Invalid wurde verhaftet.

In der Nacht zum zweiten Weihnachtstag kam es in Berlin zu einer Schlägerei zwischen Arbeitersportlern und Mitgliedern der Ringvereine. Mehrere Schlä-

gen nach Verärgerung und im Nu kamen in 15 Drohnen weitere Verbrecher, die die Arbeiter-sportler schwer bedrängten. Erst mehrere Überfallkommandos konnten der Auseinandersetzung ein Ende bereiten. Zwei Hingekete wurden verhaftet.



Die junge norwegische Eiskunstwettmeisterin Sonia Dentie führt im Berliner Sportpalast Kunstläufe vor.

Zusammenstöße in Weimar.

Bier Polizeibeamte bei „Hungerdemonstrationen“ verletzt.

(Weimar, 27. Dezember. Radio.) Die in Weimar veranstaltete Hungerdemonstration der Kommunisten führte zu einem Zusammenstoß mit der Polizei, in dessen Verlauf vier Beamte verletzt wurden. Zwei der Polizisten erlitten so schwere Verletzungen, daß sie ins Krankenhaus überführt werden mußten. Mehrere Kommunisten sind festgenommen worden.

In Weimar veranlaßte die Hungerdemonstration der Kommunisten in Weimar einen Zusammenstoß mit der Polizei, in dessen Verlauf vier Beamte verletzt wurden. Zwei der Polizisten erlitten so schwere Verletzungen, daß sie ins Krankenhaus überführt werden mußten. Mehrere Kommunisten sind festgenommen worden.

Erdbeben in Argentinien.

Die Stadt La Plata zerstört. - Viele Todesopfer.

(Buenos Aires, 27. Dezember. Radio.) Eine schwere Erderschütterung hat die argentinische Stadt La Plata heimgesucht.

Die Gewalt des Erdbebens war so stark, daß sämtliche Häuser der Stadt zerstört wurden und nur noch ein Teil der Kirche steht. Woher gelang es, 60 Leichen zu bergen. Rettungssoldaten nach der betroffenen Stadt und ihrer Umgebung sind unterwegs.



G. F. Diezema, der amerikanische Gesandte in Haag, ist nach einer Operation gestorben. Diezema vertrat hier die Vereinigten Staaten in den internationalen Konferenzen.

Süßmilchmaschine explodiert.
Nach einer Londoner Meldung explodierte am Bahnhof von Delhi (Indien) eine Süßmilchmaschine, wodurch ein Mann tödlich in Stücke gerissen wurde und zwei weitere schwer verletzt worden sind.

Neuer Rekord im Gewichtheben.
(Wien, 27. Dezember. Radiodienst.) Der Wiener Weltmeister im Gewichtheben, Sano, schuf einen neuen Weltrekord im reißenden Reiten. Sano brachte es auf 85 Kilo und verbesserte damit seinen eigenen Weltrekord um zwei Kilo.

Kommunistenprozess in Bulgarien.
(Sofia, 27. Dezember. Radiodienst.) In dem Prozeß gegen 17 junge Kommunisten, die angeklagt waren, umstürzlerische Ideen verfochten zu haben, wurden fünfzehn Angeklagte zu schweren Kerkerstrafen zwischen zwei und 12 1/2 Jahren verurteilt und zu Geldstrafen bis 100 000 Mark insgeklagt. Eine dreizehnjährige Gumnastistin erhielt ein Jahr Gefängnis. Einer der Angeklagten wurde freigesprochen.

Eine Botschaft des Papstes.

Gegen den Nationalismus, für den Frieden.

Aus Rom wird gemeldet: Der Papst hielt am Mittwoch vor den Kardinälen, die ihm Weihnachtswünsche überbrachten, eine Weihnachtstede. Sie enthielt u. a. die seit langem von Papst erwartete Verurteilung des Nationalismus und der Kriegsdrohungen.

Einleitend sprach der Papst von der ungeheuer schmerzlichen Weltkatastrophe und der überall verbreiteten Arbeitslosigkeit. Sie raube vielen Arbeitern und ihren Familien das nötige Brot. Dieser Zustand lasse immer dringlicher eine Besserung der sozialen und internationalen Ordnung notwendig erscheinen. Sie müsse auf größerer Gerechtigkeit und Zusammenarbeit zwischen der verschiedenen Völkern beruhen, statt des gegenwärtigen Kampfes. Er (der Papst) wünsche der ganzen Welt den Frieden, aber es müsse der Frieden Christi sein und nicht einer, der nur auf einem „sentimentalen, verworrenen und unchristlichen Pazifismus“ beruhe. Es müsse ein Frieden der allgemeinen Gerechtigkeit sein. Aber schwieriger, um nicht zu sagen unmöglich, sei es, daß Frieden zwischen Völkern und Staaten herrsche, wenn anstatt mehrerer und natürlicher Vaterlandsliebe eine egoistische, harter und rücksichtsloser Nationalismus herrsche, der gleichbedeutend sei mit Schand und Leid, anstatt des gegenwärtigen Wohlwollens.

Am Schluß seiner Weihnachtstede wünschte der Papst eine neue päpstliche Enzyklika über die christliche Ehe im Zusammenhang

mit den neuen Bedürfnissen und der Unordnung von Familie und Gesellschaft an.



Frau Alexandra Kollontaj, die Witwe des russischen Revolutionärs, ist, wie gemeldet, pöblich nach Moskau zurückgeführt worden. Angeblich ist die Regierung Stalin nicht zufrieden mit der allzu „bürgerlichen“ Lebensweise der einzigen Geliebten der Welt.

Brudermord am Weihnachtsabend.

Die Folgen eines Wortwechsels.

Aus Mainz (Rheinhausen) wird gemeldet: Am Heiligen Abend ereignete sich hier eine entsetzliche Missetat. Der Schiffsheizer Anton Jegenbrand, der auf einem Rheindampfer Schiffsdienst hat, geriet mit seinem Bruder Paul

in einen Wortwechsel, in dessen Verlauf Paul Jegenbrand eine Axt ergriff und seinen Bruder mit einem wuchtigen Schlag den Schädel palste. Anton Jegenbrand führte sofort fort zusammen; der Täter wurde verhaftet.

Amerikanische Unfallstatistik.

Die Opferzahl der Weihnachtstage.

(Meldung aus New York.) In den Vereinigten Staaten sind an den Weihnachtstagen über 200 Menschen infolge von Auto-

unfällen und Bränden, durch Ertrinken, Jagdunfälle und giftigen Alkohol umgekommen. Zwei Drittel der Todesopfer sind den Auto-unfällen zuzuschreiben, namentlich den vereinten Straßen des mittleren Westens, wo allein achtzig Personen tödlich verunglückten.



Rechtsanwalt Dr. Riedl, der Führer des Deutschtums in Jugoslawien, der wegen einer Beschwörungschrift an den Völkerverbund von den jugoslawischen Behörden verhaftet worden war, ist jetzt auf Anordnung des obersten Gerichts freigelassen worden.

Keine Betragensnote in Preußen mehr.

Der preussische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung läßt wissen an die Provinzialschulkollegien einen Erlaß über die Ausgestaltung der allgemeinen Urteile in den Schullehrerprüfungen hinausgehen, nach der Hinsicht die Kandidaten über Betragen und Aufmerksamkeit auch in den regelmäßigen Schullehrerprüfungen in Fortfall kommen sollen, während sie bis jetzt nur in den Jenuren über die bestandenen Schluß- und Reiseprüfungen beteiligt waren. Ausdrücklich aber wird in der Verordnung darauf hingewiesen, daß der Ernst der Prüfung und die Strenge der Forderung, die sich in diesen Urteilen ausdrücken, damit nicht beeinträchtigt, sondern umgekehrt gesteigert werden, zugleich auch den Ergebnissen der Jugendkurse besser angepaßt werden sollen.

Der Tod des Rekordradlers.

Der junge dänische Sportsmann Lindqvist, der sich auf einer Radreise um die ganze Welt befand und bereits das Himalaja-Gebiet durchquert hatte, erlag in einem tibetanischen Dorfe einem Ruhranfall.

Autobus stürzt in Fluß.

Eine Katastrophe in Mailand.

(Mailand, 27. Dezember. Radio.) Ein herabstürzender, glücklicherweise noch gut abgefangener Unfallwagen hat sich in der Nähe von Mailand abgetragen. Infolge dieses Nebels stürzte ein mit 32 Personen besetzter Autobus in einen Kanal und verjank sofort. Dem Chauffeur gelang es, dreißig

Passagiere zu befreien und lebend zu retten. Zwei konnten nur als Leichen geborgen werden.

In Marburg ist am Dienstag der Rektor der deutschen Philologie, Dr. Johannes Schmitz, im Alter von 64 Jahren gestorben.

Jahresbilanz des deutschen Gefängniswesens.

70 000 „Staatspensionäre“. — Kostenpunkt: 90 Millionen Reichsmark.

Neuerlich interessante Aufschlüsse über das Gefängniswesen in Deutschland gibt eine Statistik des Reichs-Kulturministeriums.

Für die deutschen Verbrechen haben 1732 Strafanstalten zur Verfügung. Von ihnen entfallen auf Preußen 1026. Bayern steht mit 211 an zweiter Stelle, Sachsen mit 119, Württemberg und Thüringen mit je 69, Hessen mit 53 und Baden mit 50 Gefängnissen. Die meisten dieser Strafanstalten sind nicht sehr groß, können also nicht übermäßig viele Straftäter beherbergen. Nur 62 Gefängnisse haben Platz für mehr als 600 Straftäter, 1418 aber nur für 50 oder weniger Gefangenen Platz zu geben.

Die gesamten deutschen Strafanstalten können 112 000 Gefangene beherbergen.

Die Besatzung der Justizämter und Gefängnisse schwankte jedoch nur zwischen 70 000 und 75 000, so daß die meisten Strafanstalten nur halbvoll sind. Auf 100 000 Gefangene kommen ungenügend 145 Gefangene. Die Zahl der Unteruntersuchungspersonen betrug im 11 000 herum.

Es ist selbstverständlich, daß der Strafvollzug einen umfangreichen Personalapparat erfordert. So sind in Preußen und Mecklenburg im Gefängnisdienst 15 000 vorhanden, davon 12 000 in hauptamtlicher Tätigkeit. Gerina erscheinen einem allerdings die Zahl der Verze, Gefängnisse und Verze, die für die Hälfte aus Preußen, nebenamtlich 390, was noch 387 verze angehörende Verze kommen. In der Verze verze betitelt sind 15 000, davon 12 000 in hauptamtlicher Tätigkeit, Gerina erscheinen einem allerdings die Zahl der Verze, Gefängnisse und Verze, die für die Hälfte aus Preußen, nebenamtlich 390, was noch 387 verze angehörende Verze kommen.

Als Lehrer wirken an den Strafanstalten im ganzen nur 150 Personen, davon 122 im Hauptamt.

Was die Kosten des deutschen Strafvollzugs betrifft, so machen sie einen recht erheblichen Teil des gesamten Kulturbudgets aus. Sie belaufen sich auf insgesamt ca. 90 Millionen Reichsmark. Auf die Hälfte entfallen dagegen der Betrag der Gefangenenernährung in ganz Deutschland, der allerdings ein Drittel der Gesamtsumme bedarf, da er 30 Millionen Reichsmark beträgt hat.

Das Urteil gegen Raabe.

Im Rotations- und Appellationsprozess gegen den bekannten früheren Fußballinternationalen Robert Raabe und dessen Anwalt, Robert Raabe, wird nach dem vorliegenden Bericht des Obergerichtes und fortgesetzter Appelle zu einem Jahre in der Rotations-Gefängnis, der Strafe Werner Häbler zu sieben Monaten Gefängnis, der Professor Emil Schmidt zu sieben Monaten Gefängnis, dem Rechtsanwalt Dr. August Heiser zu 120 RM, Gehilfen alle drei wegen fortgesetzter Verbrechen gegen das Obergericht, Raabein Gerhard wurde auf Grund von § 51 (unzurechnungsfähig) freigesprochen.

Die Haupttreffer der Arbeiterwohlfahrtslotterie. Die Haupttreffer der am 19. und 20. Dezember gezogenen Arbeiterwohlfahrtslotterie sind auf folgende Nummern gefallen: Der Gewinn von 25 000 RM, fiel auf die Nummer 326 426, von 15 000 RM auf die Nummer 148 804, von 5 000 RM auf die Nummer 620 111, die Prämie von 10 000 RM, fiel auf die Nummer 174 806.

Schwerer Ausbruch eines Kaffee Anfalls.

Am Heilabend führte der Kaffee Rechtsanwalt Dr. Oswald Fetscher, wie uns von dort gemeldet wird, bei der Abfahrt auf der nach der Wilhelmshöher Allee führenden Seiten-Straße in der letzten Kurve infolge Verletzung der Straße mit seinem Auto den steilen Abhang hinab. Das Auto wurde nach etwa 30 Meter von den Bäumen aufgehalten, Fetscher

er sollte noch etwa 20 Meter weiter bis zur nächsten Serpentine, wo er mit schweren Verletzungen blutüberströmt liegen blieb.

Gehaltskürzung bei den Geistlichen. Der Kirchenrat der evangelischen Kirchen der altpreussischen Union hat beschlossen, daß auch die Bezüge der im Dienst der Kirchengemeinden und kirchlichen Verbände stehenden Pfarrer, Beamten und Angestellten entsprechend den Bestimmungen der Verordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen gekürzt werden sollen.

Furchtbares Verbrechen an einem Kinde.

Am Nachmittag des heiligen Abends ist in Tattelen bei Jülich ein seit einigen Tagen vermisstes Kind in der Scheune der elterlichen Wohnung im obersten Stockwerk unter Holz verstaubt aufgefunden worden. Die am ersten Kestage vorgenommene Obduktion der Leiche ergab, daß an dem Kinde ein schweres Stillschleichen verübt und es dann erstickt worden ist. Da den Fundort niemand betreten darf, ohne gesehen zu werden, und da er ferner für Fremde nur schwer erreichbar ist, richtet sich der Verdacht der Täterschaft gegen einen aus bestimmten Personenkreis. Das Kind war das jüngste von 17 Geschwistern, von denen zwei bereits früher gestorben sind.

Selbstmordverderin der Schüler.

In Krems (Niederösterreich) schlössen sich eine Anzahl von Mittelschülern und Mittelschülerinnen zu einem Selbstmordklub zusammen. Der Verein hatte strenge Statuten, durch die die Höhe der Mitgliedsbeiträge, für die Waffen und Munition gekauft wurden, festgelegt worden war. Jedes Mitglied sollte sofort die Möglichkeit zum Sterben haben. Als erster machte ein fünfzehnjähriger Realschüler von dieser erschütternden Möglichkeit Gebrauch, der sich das Leben nahm, weil er ein schlechtes Schulscheitern erlitten hatte. Er lösch sich eine Kugel in den Kopf und starb.

Der neue Gesandte der russischen Sowjetunion, Herr G. H. H. H., hat sich am Reichspräsidenten dem Reichspräsidenten über seine Antrittsbesuch.

Kommunisten waren in Hamburg mehrere Fensterheben der Wohnung des Polizeikommissars Schönlender, der der Sozialdemokratie angehört, ein.

Nutzen aus aller Welt.

Nach einer Werbung hat sich der hiesige Komponist und Dirigent Oskar Nedbal in Prag, wo er die Premiere seines Ballets „Das Märchen von Hans“ dirigierte, aus dem zweiten Stock des Agrar National-Theaters auf die Straße geworfen, wo er mit schwersten Gliedern tot liegen blieb. Die Ursache ist in der Verletzung der Brust durch ein einseitig auf den Brustkorb fallendes Hausdach, das nach dem bisher vorliegenden Meldungen insgesamt 35 Menschenleben gefordert. Im Gange sind mehrere durch einen Brand sechs Männer tödlich zu Grunde gegangen, in beständigerem Zustand sind ebenfalls sechs gefallene. Die Berliner Kriminalpolizei hat drei junge Burden verhaftet, die in dem dringenden Verdacht stehen, in der Nacht zum letzten Sonntag das Kauf-anneharper Nimmern er-mordet und beraubt zu haben. Sie sind durch Selbstmord bereits überführt. Einer der drei kommt lediglich als Zeuge in Frage. Wie mitgeteilt wird, hat die Polizei ein Oberlandesgerichts Kiel den Haftbefehl gegen den im großen Bombenverbrechen zu Justizhaus verurteilten Herbert Volz wegen Haft-unfähigkeit aufgehoben. — In Karlsruhe wurde der Reichs-anwalt Dr. Wilhelm Reiche festgenommen, er ist der Untreue und Unter-schlagung verdächtig. Der Verhaftung wurde die Verhaftung der in der letzten wirtschaftlichen Lage Dr. Reiche zu suchen sein.

Eduard David gestorben.

Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Dr. Eduard David ist am 24. Dezember gestorben. Dr. David litt seit längerer Zeit an einer Grippe. Der Tod trat durch Herzschlag ein.

David wurde am 11. Juni 1863 in Ediger an der Mole als Sohn eines evangelischen Pfarrers geboren. In Gießen besuchte er das Gymnasium bis Obersekunda. Von 1881 bis 1894 war er Lehrer am Gymnasium in Gießen. Er erstreckte sich einer außerordentlich großen Bekanntheit bei Lehrern und Schülern. Mit seinem Freunde Simon Kahlenstein gründete David die „Mitteldeutsche Sonntagszeitung“, obne daß er kein Lehramt aufzugeben brauchte. Ihm selbst aber war diese Doppelstellung „unbequem“, daß er als Lehrer keinen Abstand nahm. Sein Direktor achtete und liebte ihn sehr, daß er dem Sozialdemokraten (man denke: 1893) immer noch die Eltern solcher Schüler schickte, die Rat suchten, wenn es um die Söhne irgendwo haperte. 1895 gelang es David, den Abgeordneten Scheidemann zur Übernahme der Redaktion der „Mitteldeutschen Sonntagszeitung“ zu bewegen; er selbst ging nach Mainz in die dortige sozialdemokratische „Waffenzeitung“ über, er leitete dort die Tagesblätter „Die Sozialdemokraten“ und die „Agrarfrage“, dem andere agrarpolitische Schriften kleineren Umfanges folgten. David wurde dann Mitglied des hiesigen Landtages und 1903 Mitglied des Reichstages. Bis zu seinem Tode hat er dem Reichsparlament angehört. Die W. A. T. A. in Mainz wählte ihn zu ihrem Präsidenten. Dieses Amt gab David

Unsere tägliche Erzählung: Der Judengeier.

Von Emil Arnold-Holm.

(Nachdruck verboten.)

Ephraim Markus war das einzige Kind seiner Eltern. Sein Vater hatte ein kleines Geschäft, das ihm nicht besonders viel eintrug. Den ganzen Tag war er in seinem Geschäft; wenn er abends nach Hause kam, wartete er sich in seinem Zimmer ab, los oder schrieb Briefe, rechnete in seinen Kassebüchern nach und schloß erst spät nachts die Lampe aus, so daß ihm Ephraim fast nie sah. Ephraims Mutter war eine stille, in sich gekehrte Frau. Es bestand ein kühles Verhältnis zwischen den Eltern und Ephraim. Ephraim war ein ruhiger, bescheidenes Kind, das wenig Umgang mit anderen Knaben und wurde schon frühzeitig zu einem einsamen Grübler. Die alten, rauschgeschwärmten Mäner und die bunten, feilen, die ihn umgaben, die monotonen, an Schindeln, armen, ungeschickten Dignitätsen trugen viel zu seinem schwermütigen Wesen bei. Für seine feinenbe-mühtliche Begabung hatte sein Vater wenig Verständnis und legte Ephraims Wunsch, sich zum Geigenvirtuosen ausbilden zu lassen, im Voraus entgegen. Ephraim lernte Kaufmann werden, der Nachfolger seines Vaters im Geschäft.

Die Musik war Ephraims größte Leidenschaft. Musik — was barg nicht alles dieses Wort für ihn in sich! Musik war ihm Schmerz und höchste Lust zugleich. Am liebsten weckte er im Voraus den Gesang der Kantoren unentgeltlich lauschen durfte. Er liebte die Musik Ephraims Seele, während er den Melodien lauschte, erbebte und verzückt zu den Höhen eines ungläubigen Glüdes auf.

Der einzige Freund Ephraims war Wendale Seiler, wie er genannt wurde, ein hübscher, schlanker, der bei Sportarten und anderen festlichen Gelegenheiten zum Tanz und Musik pflegte. In seinen freien Stunden ging Ephraim zu Wendale, um sich von ihm im Geigenpiel unterweisen zu lassen. Ephraim weckte in Wendale die stolze Hoffnung, der Geiger eines zukünftigen Großen zu sein. Wenn Ephraim um Hilfe zu Wendale fluchte, konnte Augen vor Stolz und Glück nicht mehr ertragen. Was Wendale in jungen Jahren selbst als Ideal vor sich hatte, das glaubte er, würde Ephraim verwirklichen. Wendale war zu Ephraim von einer väterlichen Güte und Fürsorglichkeit. Ephraim teilte Wendale seine geheimsten Gedanken und Wünsche mit, alle Zweifel und Ängste seiner innerlichen Seele. Wendale war Ephraims intimster Freund und Ratgeber.

Es war wie ein heimliches Singen in Ephraim, ein stolzer, kühner Traum von zukünftiger Größe erfüllte ihn. Mit einer fast schmerzlichen Selbsteinstellung erfüllte ihn diese innere, heimliche Welt der Schönheit inmitten der Dürftigkeit und Armut seiner Umgebung. Ein und oft überkam ihn Zweifel an seiner künstlerischen Begabung, es war, als ob ein überhebender Drall seine Seele durchdrängen würde, der alle stolzen Gebäude seiner Träume niederbricht. Eines Tages wandte er sich in seiner Verzweiflung an Wendale. „Wendale“, fragte er, „was ist der Weg zum Erfolg? Soll ich mich einmischen?“ „Du wirst groß und stark werden“, sagte Wendale. „Wie werde ich es vollbringen können?“ fragte Ephraim weiter. „Zu fürchte, das Leben wird dich vernichten. . . weil ich zu stolz und hoffst nicht, das Leben zu gewinnen“, erwiderte Wendale. „Du wirst groß und stark werden, Ephraim.“

Das Leben bezwingen. . . das war Ephraims glühender Traum, ein heimliches Verprechen, das er sich selbst gegeben hatte.

Zu jener Zeit wohnte neben Ephraims Wohnung ein vermittelter Offizier mit seinen vier Töchtern. Die eine war noch ein Kind von neun Jahren, die andere, Olga, ein heran-reifendes Mädchen von sechzehn Jahren. Olga

jedoch bald nach der Hochzeit, um in die erste Koalitionregierung der Republik als Minister einzutreten. Im Jahre 1918 gehörte Dr. David zu den drei Sozialdemokraten, die von der Reichstagsfraktion bestimmt wurden, in das Kabinett des Prinzen Max von Baden einzutreten. David wurde damals Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt. David war der geborene Schriftsteller in dem Sinne des Wortes. Seine Reden waren von Eindringlichkeit und Gründlichkeit. Er war Realpolitiker in jeder Beziehung, gerade infolge seiner theoretischen Bildung. Niemand gab er sich Illusionen hin. Wo das Unrecht seine Stimme erhob, da stand er auf, um dem Recht zum Siege zu verhelfen. Nun ist David's deutscher Mund verstummt. Die deutsche Sozialdemokratie wird ihn niemals vergessen. Er ruhe in Frieden!

Der Fürst von Monaco hat durch Verordnung den Nationalrat und den Gemeinderat aufgelöst und gemäß verfassungsmäßiger Garantien außer Kraft gesetzt.

Am Donnerstag kam bei der Abendaufführung des Films „Das Singspielkonzert von Sanssouci“ im Ufa-Theater in Berlin zu kommunistischen Straßengewalt. Die Aufhänger wurden nach Freistellung ihrer Personellen durch die Polizei aus dem Saale gewichen.

Die deutsche Schunaufsicht macht für den Monat November 70 533 Paar aus. Das bedeutet gegenüber demselben Monat des Vorjahres eine Verringerung um 13 Prozent. Die Ausfuhr, die mit 270 576 Paar angegeben wird, hat dagegen um 11 Prozent zugenommen. Der Einfuhrwert betrug 73 000, der Ausfuhrwert 282 Millionen Reichsmark.

war wunderlich und ihre edle Schönheit erfüllte die Seele des jungen Ephraim mit einem bewundernden Glüdesgefühl. Sie war wie ein Mädchen im grauen Alter, der süße, beständige Traum seiner freudlosen Jugend. Ging sie mit ihrem leichten, federnden Gang über die Straße, so war es Ephraim, als ob eine Welle von Lust in ihm durchzittern würde. Er betrachtete er sie mit einer solchen Verzückung, wenn sie vor dem Fenster, die den Hof hinaus ging, ihre langen goldblonden Haare zu Zöpfen flocht und irgendeine Melodie leise vor sich hinlispelte. Ephraim sah sie heranziehen, immer schöner und reifer werden. Einmal grüßte er sie mit einem leisen Nicken des Kopfes, als sie die Treppe hinunter ging. Sie erwiderte, schüchtern erwiderte, seinen Gruß. Von jenem Tage an sprachen sie manchmal miteinander einige kühne Worte, wenn sie auf der Treppe einander begegneten.

Jahre waren seit ihrer ersten Begegnung verflohen. Eines Tages geschah es, daß Ephraim, als er die Treppe hinauf ging, die Tür zu Olgas Wohnung halb offen liehnd fand. Er erblickte Olga, wie sie vor dem Spiegel stand und Toilette machte, ihr reiches, aufgeschlossenes Haar umschloß wie ein goldenes Mantel. Ein Augenblick lang blickte er auf die herabfallende Schönheit hinunter. „Dann schloß er leise auf den Jalousien. „Dann ein Wort zu sprechen, packte er die Fiedel aus und spielte, wie es ihm in den Sinn kam, lehrreich, schwermütige Liebesweisen. Und als er fertig war, da fiel er vor ihr auf die Knie. Olga wußte mit einer zärtlichen Bewegung der Hand seinen Kopf in ihren Schoß und wählte mit ihren Fingern in seinem Haar. Einige Minuten verdarbte Ephraim so, in flammer, namenloser Seligkeit. Dann riß sich Olga von ihm los und rief ihm zu: „Geh, Ephraim, mach! Sprich zu niemandem davon, was zwischen uns vorgefallen ist! Und komm nicht mehr wieder zu mir. Du darfst nicht. Frage nicht, warum. Geh!“

Einige Wochen nach diesem Vorfall fand Olga Vermählung mit einem reichen, jungen Kaufmann statt. Wendale spielte den Gästen zum Tanz auf. Ephraim stand von fern und sah zu, wie die Braut, die blüh und schön war, wie noch nie, zu den Klängen der Fiedel im Tanz dahinschwand. In Ephraims Seele wühlte und tobte es. Und als die Hochzeit zu Ende war, da riß Ephraim Wendale die Fiedel aus der Hand und all sein mühsam verhaltenen Schmerz tobte sich in wilden, schluchzenden Tönen aus.

Jahre waren seitdem vergangen. Ephraims Vater war gestorben. Die Mutter, nachgiebiger und weicher als der harte Vater, gewöhnlich Ephraim den Wunsch, ein Virtuoso werden zu dürfen. Ephraim war nach Wien gekommen und hier gab er auch sein erstes Konzert. Er war mit der Zeit innerlich ruhiger geworden und von dem hohen Stolz ablicher Naturen. Er hatte seine Seele meistens gelöst wie die Geige.

Eines Abends, als er spielte, bemerkte er in einer Loge Olga an der Seite ihres Mannes. Olga war der Name des Ehemannes an die schmerzliche und zugleich seltsame Zeit seines Lebens. Er war wie innerlich aufgewühlt, als er erblickte. Olgas Mann war ein vulgärer Mensch mit einem festen Spierengefüß. Er hatte den Arm um ihre Schultern gelegt. Olga sah ein wenig vorübergebeugt, den Blick aus Kobalt gerichtet, mo Ephraim stand. Die überirdischen Gefühle bewegten Ephraims Inneres: Schmerz und Lust zugleich Freude und Trauer um die verlorene Jugend. Und all seine Empfindungen legte er in sein Geigenpiel. Die Geige jubelte und schluchzte unter seinen Händen. So hatte er noch nie gespielt in beglückter und voller Inbrunst. Die Töne rauschten auf wie ein perlschneller Springbrunnen — dann stieg das Spiel in einem wunderbar zarten Finale aus.

Und auch in ihm selbst war es wunderbar still und ruhig geworden, wie immer, wenn er einen Satz erloschen hatte — einen Satz über das Leben, die Menschen oder sich selbst. Als er die Stufen des Konzerthauses hinunterstieg, schritt er beglückt neben ihm, Olga mit ihrem Mann vor sich und blickte ihm in den Gesicht. Er aber ging stolz an ihr vorüber, treud und kühl, als ob er sie nie gekannt hätte.

machen Grundstücksgeschäfte.

Eine Schwindlerin zitiert die Seelen der heiligen Familie.

(Brief aus Graz.) Von dem heiligen Schöpfenamat wurde unter dem Vorhild des Vorgesetzten Dr. Röger ein Betrugsmandat zur Verurteilung geschickt, dessen Inhaltbestand in ein Bericht aus dem dunkelsten Mittelalter klingt.

Dieser Fall bemies wieder einmal klar, wie weit auch heute noch menschlicher Aberglaube geht und mit welcher Strupflosigkeit ihn immer wieder auszubeten willen.

Da sitzt auf der Anlegebank die 88jährige Schloßergattin Anna Grundner, eine höfliche und abgemagerte Frau, die durch ihr ganzes Gebären einen häßlichen Eindruck zu erwecken lüßt. Hier an Gerichtstische wird sie lächerlich, in ihrem heidnischen Lebensfreude aber war sie eine von allen Schauern des Unbegreiflichen umhüllte Persönlichkeit.

Sie veranaltete regelmäßig spiritistische Seancen, bei denen regelmäßig als Hauptattraktionen die Geister der heiligen Familie von ihr zitiert wurden. Eine der gläubigsten Besucherinnen dieser Seancen war die fast 70-jährige Hofbesitzerin Magdalena Kieflinger.

Und Geister aller Art erteilten eines Tages die Geister durch den Mund der Frau Anna Grundner den Befehl, ihr Haus den Eheleuten Grundner zu übertragen.

Aber es waren heilige und zuvorkommende Geister, und so teilten sie der alten Frau noch wunderbare Details mit. Es wäre nämlich Jesus Christus, der die Liebesgeschichte wünschte und die fromme Magdalena solle sich nicht unterziehen, gegen dessen Wunsch zu han-

deln. Wenn sie gehorche, würde ihr dafür Jesus Christus einen besonders schönen Platz im Himmel reservieren. Sie muß in ohnehin bald sterben und infolgedessen würde sie dann wieder eine so prächtige Gelegenheit finden, sich einen bevorzugten Himmelsstuhl reservieren zu lassen.

Tatsächlich ließ sich die alte Frau dadurch beeinflussen und ließ unvermittelt zu einem Notar.

Dort schloß sie einen Vertrag ab, laut welchem ihre Besetzung auf die Eheleute Grundner überging.

Aber so ist das nun einmal heutzutage, der Böhmermann des Skeptizismus liegt immer lauernd bereit, auch die aldwürdigen Seelen anzufressen. Und so fliegen allmählich in der Grotte Bedenken über die Volkshoff der Geister auf und sie erstattete Anzeige.

Vor Gericht verantwortete sie sich mit der lässlichen Erklärung, daß vom Vertrag natürlich keine Rede sein könne, weil sie bei den Schlingen die Nähe Jesus Christi und anderer Heiliger gespürt habe. Nicht ausserleise Personen — wie Richter beispielsweise — können sich selbstverständlich keine Vorstellung machen.

Zwei katholische Geistliche, die bei der besten Seance zugegen gewesen waren, wurden als Zeugen vernommen. Sie erklärten, daß sie den Schwindel sofort erkannt hätten und das Zimmer deshalb vorzeitig verlassen.

Anna Grundner, die ingenieus Amositieshändlerin durch Geistervermittlung, wurde zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt.

Der Hofjude.

Aus Berliner Archiven nacherzählt von Max Bernardi.

Der Brandenburger Kurfürst Joachim II. hatte den im Jahre 1510 aus dem Lande vertriebenen Juden erlaubt, nach der Wart zurückzukehren, vorausgesetzt natürlich, daß sie ihm ein ansehnliches Engagement brüngen...

Man grölle dem Juden Eppold, den man mit Weist oder Unrecht als den alleinigen Urheber des ganzen beleidigenden Angebots ansah.

Aber auch der Haß der eigenen Glaubensgenossen traf ihn. Man hatte ihm wider seinen Willen die Einziehung der Judensteuer aufgezwungen...

So kam es, daß der Kurfürst, der tatlos vor einem gewagten Schritt in der Kasse stand, mit Eppold, einem Sohne des nach Preußen ausgewanderten Prager Juden Slusim, bekannt wurde...

Am 2. Januar war der Kurfürst auf der Hofjagd gewesen, hatte darauf mit seinen Wägen zu Abend gespeist und beim Zubettgehen noch scherzend zu Eppold, der ihm um einige Leutungen für besagte Gelder bat, gesagt, ob er selbst nicht die beste Leutung sei?

Dann hatte er sich einen Becher Malvafier von demselben als Schlafmittel reichen lassen und sich zur Ruhe begeben. Um Mitternacht ward er plötzlich von heftigem Fieber und Beklemmungen geweckt...

Der vertraute Räte des Herrschers eilten von dessen Sterbelager heimlich nach Hause. Sie ahnten alle, was es mit ihrer Stellung, mit ihrem Glück, namentlich bei Eppold, zu tun haben würde...

Nach kurzen Unterhandlungen trat Eppold als Kämmerer und Münzmeister in die Dienste Joachim II. und wurde, je öfter er dem Kurfürsten aus dringenden Verlegenheiten half, eine um so bedeutendere und einflußreichere Persönlichkeit in Berlin.

Am Hofe und in der Stadt sah man es aber nur mit Widerwillen, daß plötzlich ein Jude zu so hohem Ansehen gelangt war. Anlangendermaßen der Finanzangelegenheiten dieser Widerwillen gegen eine Person selbst noch auf das kräftigste. Es war ihm zum Beispiel eine besondere Günstigung, hochgeachtete Persönlichkeiten des kurfürstlichen Hofes seine Wägen führen zu lassen...

Am 2. Januar war der Kurfürst auf der Hofjagd gewesen, hatte darauf mit seinen Wägen zu Abend gespeist und beim Zubettgehen noch scherzend zu Eppold, der ihm um einige Leutungen für besagte Gelder bat, gesagt, ob er selbst nicht die beste Leutung sei?

Der hohe Gerichtshof konnte nicht umhin, den Angeklagten von der Beschuldigung der Veruntreuung und Unterschlagung freizusprechen. Man entließ ihn bedingungsweise in seine Wohnung nach der Stralauer Straße, wo er von der Bürgererschaft auf das schärfste überwacht wurde...

Einem Schatzkammer Eppolds verleihten ihm die, damals noch sehr wohlhabenden Spitzen der Berliner Bürgersekt ganz besonders. Der Kurfürst hatte nämlich, um Metall für die Münze herbeizuschaffen — hauptsächlich über des Münzmeisters Rat — den Befehl an die Bürger Berlins ergehen lassen, alle ihre alten Münzen gegen Bezahlung des vollen Wertes abzuliefern...

Die neuen Richter Eppolds glaubten sich dazu um so berechtigt, als man bei dem Anzeigebrief ein hebräisches Buch vorfand, das Rezept zur Ausführung von allerlei Kunststücken enthielt. Unter den fürchtbaren Folterqualen gestand der schuldige Mann bald zu, daß er in der Tat verurteilten erfahren sei und durch dieselben den

Einem Schatzkammer Eppolds verleihten ihm die, damals noch sehr wohlhabenden Spitzen der Berliner Bürgersekt ganz besonders. Der Kurfürst hatte nämlich, um Metall für die Münze herbeizuschaffen — hauptsächlich über des Münzmeisters Rat — den Befehl an die Bürger Berlins ergehen lassen, alle ihre alten Münzen gegen Bezahlung des vollen Wertes abzuliefern...

Man pfänderte die Synagoge in der Klosterstraße, stürzte die Häuser der reicheren Juden und mißhandelte in roherer Weise alle Mitglieder dieser unglücklichen Gemeinde. Niemand verteidigte sie gegen die gemeine Brutalität, der einzige Beschützer, gegen den sie selbst oft mehr als unantbar gewesen waren, lag im Kerker.

Das Medaillonbild. Roman von Anna v. Panshups. Nachdruck verboten. Sie sollen mich verlassen! Höfliche sie in ohnmächtiger Erregung. Was wollen Sie denn von mir? Sehen Sie denn nicht, wie ich leide, wie ich schon elend genug bin durch den Tod meiner guten Tante Hedwig?

Stumm hatte der Pöbel vernommen, daß der Kurfürst so und so zu Eppold verhaftet sei, als der lange, heimlich gedruckte Haß gegen die Juden offen ausbrach. Man pfänderte die Synagoge in der Klosterstraße, stürzte die Häuser der reicheren Juden und mißhandelte in roherer Weise alle Mitglieder dieser unglücklichen Gemeinde...

Das Medaillonbild. Roman von Anna v. Panshups. Nachdruck verboten. Sie sollen mich verlassen! Höfliche sie in ohnmächtiger Erregung. Was wollen Sie denn von mir? Sehen Sie denn nicht, wie ich leide, wie ich schon elend genug bin durch den Tod meiner guten Tante Hedwig?

Stumm hatte der Pöbel vernommen, daß der Kurfürst so und so zu Eppold verhaftet sei, als der lange, heimlich gedruckte Haß gegen die Juden offen ausbrach. Man pfänderte die Synagoge in der Klosterstraße, stürzte die Häuser der reicheren Juden und mißhandelte in roherer Weise alle Mitglieder dieser unglücklichen Gemeinde...

Das Medaillonbild. Roman von Anna v. Panshups. Nachdruck verboten. Sie sollen mich verlassen! Höfliche sie in ohnmächtiger Erregung. Was wollen Sie denn von mir? Sehen Sie denn nicht, wie ich leide, wie ich schon elend genug bin durch den Tod meiner guten Tante Hedwig?

Stumm hatte der Pöbel vernommen, daß der Kurfürst so und so zu Eppold verhaftet sei, als der lange, heimlich gedruckte Haß gegen die Juden offen ausbrach. Man pfänderte die Synagoge in der Klosterstraße, stürzte die Häuser der reicheren Juden und mißhandelte in roherer Weise alle Mitglieder dieser unglücklichen Gemeinde...

Das Medaillonbild. Roman von Anna v. Panshups. Nachdruck verboten. Sie sollen mich verlassen! Höfliche sie in ohnmächtiger Erregung. Was wollen Sie denn von mir? Sehen Sie denn nicht, wie ich leide, wie ich schon elend genug bin durch den Tod meiner guten Tante Hedwig?

Stumm hatte der Pöbel vernommen, daß der Kurfürst so und so zu Eppold verhaftet sei, als der lange, heimlich gedruckte Haß gegen die Juden offen ausbrach. Man pfänderte die Synagoge in der Klosterstraße, stürzte die Häuser der reicheren Juden und mißhandelte in roherer Weise alle Mitglieder dieser unglücklichen Gemeinde...

Das Medaillonbild. Roman von Anna v. Panshups. Nachdruck verboten. Sie sollen mich verlassen! Höfliche sie in ohnmächtiger Erregung. Was wollen Sie denn von mir? Sehen Sie denn nicht, wie ich leide, wie ich schon elend genug bin durch den Tod meiner guten Tante Hedwig?

Stumm hatte der Pöbel vernommen, daß der Kurfürst so und so zu Eppold verhaftet sei, als der lange, heimlich gedruckte Haß gegen die Juden offen ausbrach. Man pfänderte die Synagoge in der Klosterstraße, stürzte die Häuser der reicheren Juden und mißhandelte in roherer Weise alle Mitglieder dieser unglücklichen Gemeinde...

Das Medaillonbild. Roman von Anna v. Panshups. Nachdruck verboten. Sie sollen mich verlassen! Höfliche sie in ohnmächtiger Erregung. Was wollen Sie denn von mir? Sehen Sie denn nicht, wie ich leide, wie ich schon elend genug bin durch den Tod meiner guten Tante Hedwig?

Stumm hatte der Pöbel vernommen, daß der Kurfürst so und so zu Eppold verhaftet sei, als der lange, heimlich gedruckte Haß gegen die Juden offen ausbrach. Man pfänderte die Synagoge in der Klosterstraße, stürzte die Häuser der reicheren Juden und mißhandelte in roherer Weise alle Mitglieder dieser unglücklichen Gemeinde...

Das Medaillonbild. Roman von Anna v. Panshups. Nachdruck verboten. Sie sollen mich verlassen! Höfliche sie in ohnmächtiger Erregung. Was wollen Sie denn von mir? Sehen Sie denn nicht, wie ich leide, wie ich schon elend genug bin durch den Tod meiner guten Tante Hedwig?

Stumm hatte der Pöbel vernommen, daß der Kurfürst so und so zu Eppold verhaftet sei, als der lange, heimlich gedruckte Haß gegen die Juden offen ausbrach. Man pfänderte die Synagoge in der Klosterstraße, stürzte die Häuser der reicheren Juden und mißhandelte in roherer Weise alle Mitglieder dieser unglücklichen Gemeinde...

toten Kurfürsten ganz für sich eingenommen. Es war nun auch nachgelassen, den Geschehen wegen des plötzlichen Todes seines Herrn „peinlich“ zu befragen. Eppold, nur aus den ungeheuerlichen, zweideutigen Qualen zu entgehen, erklärte glatt heraus, er habe den Kurfürsten natürlich vergiftet, und zwar mit Muskatöl, Sättentranch und Mercurius sublimatus. Selbst wenn der Befund des Leibarztes Dr. Paul Lutzer, der die Todesursache auf die Fäulnisvergiftung zurückführte, nicht vorhanden gewesen wäre, müßte man sich immer noch fragen, wo in aller Welt im Tode des Kurfürsten der Vorteil für den armen Juden gelegen hätte. Seine ganze Hoffnung beruhte auf dem Leben des Herrschers, der ihn gegen seine Feinde und vor allen Dingen gegen die Räte des Thronfolgers schützen konnte.

Auf Mühe und Nachsicht konnte Eppold bei seinen Richtern nicht rechnen. Wenn er sich nicht auf die Gerechtigkeit seiner Sache verlassen konnte, war er unrettbar verloren. Die Richter, welche Johann Georg über den verhassten Mann eingeleitet hatte, verhielten sich rücksichtslos, aber sie waren, wie der Präsident des Gerichtshofes, der Geheimrat Rat von Arnim, Eppold gegenüber noch heftiger. Ihre Zeit. Mit einer außerordentlichen Genauigkeit untersuchten sie die Rechnungsbücher Eppolds, die trotz ihrer mühseligen Ordnung nur schwer entzifferbar werden konnten, da sie hebräisch geschrieben waren; vollständig wurden sie erst durch einen vereidigten Juden entziffert. Aber alles, was der Gerichtshof darin fand und der Geschichtsforscher noch heute darin findet, denn sie sind unerschöpflich auf die Nachwelt gekommen — war nur das Lob Eppolds, daß er die Ausgaben des Kurfürsten mit größter Gewissenhaftigkeit, oft sogar mit heiligen Verehrungen der Mißbilligung (wenn sie die Viebschichten besaßen betrafen!) aufzeichnete hatte. Nüchtern eine Spur von Veruntreuung! Ja, aus den Münzrechnungen ergab sich, daß der Jude noch 1700 Gulden von der Staatskasse zu fordern habe.

Der hohe Gerichtshof konnte nicht umhin, den Angeklagten von der Beschuldigung der Veruntreuung und Unterschlagung freizusprechen. Man entließ ihn bedingungsweise in seine Wohnung nach der Stralauer Straße, wo er von der Bürgererschaft auf das schärfste überwacht wurde, und wurde sich manuels Geschickern dem Appellaten Combarunternehmen zu. Alle Verlobte mußten sich dem ehemaligen Beistern unentgeltlich zurück, wobei mancher Herr sein Eigentum glatt veräußern mußte. ...

Es dauerte aber nicht sehr lange, da vernahm die in der Stralauer Straße Wache haltenden Wägen, wie Eppold mit seiner Gattin Magdalena eines häuslichen Streits ausgesetzt. Seine Frau nannte ihn dabei einen bösen Schelm, und er führte mit seinem Zehrbüchlein allerlei Teufelskünste aus, wofür er längst den Tod verdient hätte. Schmutzstrasse hinterbrachte man dies dem Kurfürsten, der auch nichts Gütigeres zu tun hatte, als den freigesprochenen Juden wieder in Ketten zu legen, um ihn strengerer Richtern zu überantworten.

Nach der hochnotpeinlichen Gerichtsverhandlung Karls V. genähte die Anklage der Fäulnis, ein Mordanschlag durch die Folter zu erzwingen.

Die neuen Richter Eppolds glaubten sich dazu um so berechtigt, als man bei dem Anzeigebrief ein hebräisches Buch vorfand, das Rezept zur Ausführung von allerlei Kunststücken enthielt. Unter den fürchtbaren Folterqualen gestand der schuldige Mann bald zu, daß er in der Tat verurteilten erfahren sei und durch dieselben den

Stumm hatte der Pöbel vernommen, daß der Kurfürst so und so zu Eppold verhaftet sei, als der lange, heimlich gedruckte Haß gegen die Juden offen ausbrach. Man pfänderte die Synagoge in der Klosterstraße, stürzte die Häuser der reicheren Juden und mißhandelte in roherer Weise alle Mitglieder dieser unglücklichen Gemeinde. Niemand verteidigte sie gegen die gemeine Brutalität, der einzige Beschützer, gegen den sie selbst oft mehr als unantbar gewesen waren, lag im Kerker.

Stumm hatte der Pöbel vernommen, daß der Kurfürst so und so zu Eppold verhaftet sei, als der lange, heimlich gedruckte Haß gegen die Juden offen ausbrach. Man pfänderte die Synagoge in der Klosterstraße, stürzte die Häuser der reicheren Juden und mißhandelte in roherer Weise alle Mitglieder dieser unglücklichen Gemeinde...

Stumm hatte der Pöbel vernommen, daß der Kurfürst so und so zu Eppold verhaftet sei, als der lange, heimlich gedruckte Haß gegen die Juden offen ausbrach. Man pfänderte die Synagoge in der Klosterstraße, stürzte die Häuser der reicheren Juden und mißhandelte in roherer Weise alle Mitglieder dieser unglücklichen Gemeinde...

Stumm hatte der Pöbel vernommen, daß der Kurfürst so und so zu Eppold verhaftet sei, als der lange, heimlich gedruckte Haß gegen die Juden offen ausbrach. Man pfänderte die Synagoge in der Klosterstraße, stürzte die Häuser der reicheren Juden und mißhandelte in roherer Weise alle Mitglieder dieser unglücklichen Gemeinde...

Stumm hatte der Pöbel vernommen, daß der Kurfürst so und so zu Eppold verhaftet sei, als der lange, heimlich gedruckte Haß gegen die Juden offen ausbrach. Man pfänderte die Synagoge in der Klosterstraße, stürzte die Häuser der reicheren Juden und mißhandelte in roherer Weise alle Mitglieder dieser unglücklichen Gemeinde...

Stumm hatte der Pöbel vernommen, daß der Kurfürst so und so zu Eppold verhaftet sei, als der lange, heimlich gedruckte Haß gegen die Juden offen ausbrach. Man pfänderte die Synagoge in der Klosterstraße, stürzte die Häuser der reicheren Juden und mißhandelte in roherer Weise alle Mitglieder dieser unglücklichen Gemeinde...

Stumm hatte der Pöbel vernommen, daß der Kurfürst so und so zu Eppold verhaftet sei, als der lange, heimlich gedruckte Haß gegen die Juden offen ausbrach. Man pfänderte die Synagoge in der Klosterstraße, stürzte die Häuser der reicheren Juden und mißhandelte in roherer Weise alle Mitglieder dieser unglücklichen Gemeinde...

Stumm hatte der Pöbel vernommen, daß der Kurfürst so und so zu Eppold verhaftet sei, als der lange, heimlich gedruckte Haß gegen die Juden offen ausbrach. Man pfänderte die Synagoge in der Klosterstraße, stürzte die Häuser der reicheren Juden und mißhandelte in roherer Weise alle Mitglieder dieser unglücklichen Gemeinde...

Stumm hatte der Pöbel vernommen, daß der Kurfürst so und so zu Eppold verhaftet sei, als der lange, heimlich gedruckte Haß gegen die Juden offen ausbrach. Man pfänderte die Synagoge in der Klosterstraße, stürzte die Häuser der reicheren Juden und mißhandelte in roherer Weise alle Mitglieder dieser unglücklichen Gemeinde...

Stumm hatte der Pöbel vernommen, daß der Kurfürst so und so zu Eppold verhaftet sei, als der lange, heimlich gedruckte Haß gegen die Juden offen ausbrach. Man pfänderte die Synagoge in der Klosterstraße, stürzte die Häuser der reicheren Juden und mißhandelte in roherer Weise alle Mitglieder dieser unglücklichen Gemeinde...

Stumm hatte der Pöbel vernommen, daß der Kurfürst so und so zu Eppold verhaftet sei, als der lange, heimlich gedruckte Haß gegen die Juden offen ausbrach. Man pfänderte die Synagoge in der Klosterstraße, stürzte die Häuser der reicheren Juden und mißhandelte in roherer Weise alle Mitglieder dieser unglücklichen Gemeinde...

Stumm hatte der Pöbel vernommen, daß der Kurfürst so und so zu Eppold verhaftet sei, als der lange, heimlich gedruckte Haß gegen die Juden offen ausbrach. Man pfänderte die Synagoge in der Klosterstraße, stürzte die Häuser der reicheren Juden und mißhandelte in roherer Weise alle Mitglieder dieser unglücklichen Gemeinde...

Stumm hatte der Pöbel vernommen, daß der Kurfürst so und so zu Eppold verhaftet sei, als der lange, heimlich gedruckte Haß gegen die Juden offen ausbrach. Man pfänderte die Synagoge in der Klosterstraße, stürzte die Häuser der reicheren Juden und mißhandelte in roherer Weise alle Mitglieder dieser unglücklichen Gemeinde...

Stumm hatte der Pöbel vernommen, daß der Kurfürst so und so zu Eppold verhaftet sei, als der lange, heimlich gedruckte Haß gegen die Juden offen ausbrach. Man pfänderte die Synagoge in der Klosterstraße, stürzte die Häuser der reicheren Juden und mißhandelte in roherer Weise alle Mitglieder dieser unglücklichen Gemeinde...

Stumm hatte der Pöbel vernommen, daß der Kurfürst so und so zu Eppold verhaftet sei, als der lange, heimlich gedruckte Haß gegen die Juden offen ausbrach. Man pfänderte die Synagoge in der Klosterstraße, stürzte die Häuser der reicheren Juden und mißhandelte in roherer Weise alle Mitglieder dieser unglücklichen Gemeinde...

Stumm hatte der Pöbel vernommen, daß der Kurfürst so und so zu Eppold verhaftet sei, als der lange, heimlich gedruckte Haß gegen die Juden offen ausbrach. Man pfänderte die Synagoge in der Klosterstraße, stürzte die Häuser der reicheren Juden und mißhandelte in roherer Weise alle Mitglieder dieser unglücklichen Gemeinde...

Stumm hatte der Pöbel vernommen, daß der Kurfürst so und so zu Eppold verhaftet sei, als der lange, heimlich gedruckte Haß gegen die Juden offen ausbrach. Man pfänderte die Synagoge in der Klosterstraße, stürzte die Häuser der reicheren Juden und mißhandelte in roherer Weise alle Mitglieder dieser unglücklichen Gemeinde...

Stumm hatte der Pöbel vernommen, daß der Kurfürst so und so zu Eppold verhaftet sei, als der lange, heimlich gedruckte Haß gegen die Juden offen ausbrach. Man pfänderte die Synagoge in der Klosterstraße, stürzte die Häuser der reicheren Juden und mißhandelte in roherer Weise alle Mitglieder dieser unglücklichen Gemeinde...

Stumm hatte der Pöbel vernommen, daß der Kurfürst so und so zu Eppold verhaftet sei, als der lange, heimlich gedruckte Haß gegen die Juden offen ausbrach. Man pfänderte die Synagoge in der Klosterstraße, stürzte die Häuser der reicheren Juden und mißhandelte in roherer Weise alle Mitglieder dieser unglücklichen Gemeinde...

Stumm hatte der Pöbel vernommen, daß der Kurfürst so und so zu Eppold verhaftet sei, als der lange, heimlich gedruckte Haß gegen die Juden offen ausbrach. Man pfänderte die Synagoge in der Klosterstraße, stürzte die Häuser der reicheren Juden und mißhandelte in roherer Weise alle Mitglieder dieser unglücklichen Gemeinde...

Stumm hatte der Pöbel vernommen, daß der Kurfürst so und so zu Eppold verhaftet sei, als der lange, heimlich gedruckte Haß gegen die Juden offen ausbrach. Man pfänderte die Synagoge in der Klosterstraße, stürzte die Häuser der reicheren Juden und mißhandelte in roherer Weise alle Mitglieder dieser unglücklichen Gemeinde...

Stumm hatte der Pöbel vernommen, daß der Kurfürst so und so zu Eppold verhaftet sei, als der lange, heimlich gedruckte Haß gegen die Juden offen ausbrach. Man pfänderte die Synagoge in der Klosterstraße, stürzte die Häuser der reicheren Juden und mißhandelte in roherer Weise alle Mitglieder dieser unglücklichen Gemeinde...

Stumm hatte der Pöbel vernommen, daß der Kurfürst so und so zu Eppold verhaftet sei, als der lange, heimlich gedruckte Haß gegen die Juden offen ausbrach. Man pfänderte die Synagoge in der Klosterstraße, stürzte die Häuser der reicheren Juden und mißhandelte in roherer Weise alle Mitglieder dieser unglücklichen Gemeinde...

Nordenham.

Angabe der Zuvallenden und Unfallten. Die Angabe der Zuvallenden und Unfallten für Januar durch die Post erfolgt am 30. Dezember.

Schautafeln eingeschlagen. Bei einem Kaufhaus an der Bahnhofstraße wurde ein Schautafel eingeschlagen und eine Anzahl Zigarren entwendet.

Einsparaden. In das Gefängnis eingeliefert. Verhaftet wurde hier ein junger Mann, der vom Miesgericht wegen Verstoßes gegen die Polizei verurteilt worden ist.

Aus Brate und Umgegend. Sitzung des Ortsausschusses. Am Montag, dem 29. Dezember, findet eine außerordentliche Sitzung des Ortsausschusses Brate in der Sitzungstube der alten Bürger Schule statt.

Reichsannerverammlung. Am Sonntag, dem 28. Dezember, vormittags 9.30 Uhr, findet in der „Friedeburg“ eine wichtige Versammlung der Schatzgruppen und des Jungmannes statt.

Hammelmorden. Verflammung des verkäuflichen Walfischs. Der Verkauf des verkäuflichen Walfischs in der Gemeinde Brate, sowie alle die Personen, die an der Aufstellung der Walfische mitgewirkt haben, werden in Haft genommen.

Bartheimigen Brate. Kinderkreuze. Der für heute angelegte Kursus in Brate muß unangenehm ausfallen.

Nordenhamer Fischdampfer-Verkehr. Am 25. Dezember zum Markt gehen: „Minden“, „Kapt. Wuh“, von Island in Übersee.

Aus dem Obenburger Bande. Was hilft die Motorpflüge, wenn sie verrotten oder kein Wasser hat!

Die Schmuggelprozeßion von Mozesnet. Durch die hohen Zölle blüht der Schmuggel von benachbarten Holland und Belgien in die Richtung Deutschlands in ungemeinem Maße.

Die Schmuggelprozeßion von Mozesnet. Mozesnet ist ein beliebiger Walfischort, etwa eine Stunde von der holländischen Grenze gelegen, der seit Jahren alljährlich von einer Prozession holländischer Fischer besucht wird.

Wie man mich zum Kaiser krönt. Silber aus einer Gummizelle.

„Du mußt dich unbedingt mal nach deinem Freund Widelband umsehen“ sagte meine Frau zu mir, „seit drei Monaten ist er nicht mehr in der Fremde“ sagte ich, „er ist nicht mehr in der Fremde“ sagte ich, „er ist nicht mehr in der Fremde“ sagte ich.

„Am Gottes willen“, dachte ich, „ein Verzei! Nur nicht reizen!“ Laut erwiderte ich: „Oh, Sie sind ja ein sehr liebes Kind.“

„Aber selbstverständlich, Majestät“, meinte der Herr, „ich erkannte Ew. Majestät sofort, als Ew. Majestät durch das Tor kamen, obgleich Sie gerahmten, sich den Schnurrbart abnehmen und das Haar färben zu lassen.“

„Das ist recht, liebe Czarellin, ich sehe, Sie kann man nicht täuschen.“ Ich hatte nur einen kleinen Auszug nach meiner Residenz gemacht, um dort nach dem Rechten zu sehen, und damit meine Untertanen mich nicht gleich erkennen sollten, habe ich mich, was Sie sofort bemerken, ein wenig unkenntlich gemacht.“

„Und sind wir nicht mit der Anfertigungsreise zufrieden? In Anbetracht alles in Ordnung?“ „Im allgemeinen ja“, erwiderte ich.

„Sehr schön! Auch ich bin in der Abwesenheit Ew. Majestät nicht untätig geblieben: Das Todesurteil gegen den Schwindler Christoph Columbus, der verbreiten ließ, Amerika entdeckt zu haben, während doch jedes Kind weiß, daß die Entdeckung dieses Erdteils das Werk Ew. Majestät ist, habe ich, wie Sie noch zur Erinnerung anmerken können, zu beschleunigen geahndet.“

„Sie sind ein tüchtiger Herr, Kaladopolos, ich ernehme Sie hiermit zu meinem Leibwächter mit dem Titel Czarellin-Eisen!“ sagte ich.

„Majestät sind zu gnädig, wirklich zu gnädig!“ entgegnete der Herr, indem er sich bis zur Erde verneigte. „Ich denke aber, es wird sehr zeitig, daß Majestät in Ihre Privatmotive zurückgehen.“

„Mein, mein lieber Kaladopolos“, meinte ich, in der Absicht, den unheimlichen Fremden loszuwerden, „ich bin nicht im mindesten beleidigt. Gehen Sie jetzt ins Haus hinein und lassen Sie sich ein gutes Abendessen vorbereiten; ich will demselben noch etwas im Garten mitgeben.“

„Ew. Majestät dürfen jetzt unter keinen Umständen ins Haus gehen!“ entgegnete der Verdrüßte und sagte mich mit einem merkwürdigen energischen Griff beim Arm.

„Zwischen reden und ich! Ich abends zu promeneren, verließ ich gegen die Cistern. Ich bitte Ew. Majestät untertänigst, mir sofort in dem Gemächer folgen zu wollen; es sind dort noch unangenehme Regierungsarbeiten zu erledigen.“

„Da ich einen Lobhansjahn meines „Kanzlers“ beschließen mußte, falls ich mich ihm wiedersehen sollte, so habe ich mich durch einen langen Korridor an einer Reihe von Zimmern vorbei, öffnete schließlich eine Tür, verbeugte sich und sagte: „Wollen Ew. Majestät geruhen, in Ihr Arbeitskabinett einzutreten.“

„Das „Arbeitskabinett“ enthielt nichts weiter als einen am Boden angebrachten Stuhl und einen Tisch, und seine Wände waren mit Gummiblag ausgepuffert.“

„Und ehe ich mich von meinem Schred und Erschauen erholt hatte, war er draußen und ich hörte, wie er den Schlüssel der Tür zweimal herumdrehte. Im Innern nicht zu sehen.“

„Was soll der Unfug, das ist Freiheitsberaubung, ich will sofort herausgelassen werden.“

„Über meine Stimme verhalte ich bei der Vollstreckung der Gummibläse. Als es dunkel wurde, hörte ich auf dem Korridor Schritte, dann öffnete sich ein Ausgange, ich sah einen Mann, der Butterbrot auf einem Pappeller sowie ein paar gefüllte Eier wurden lautlos in meine Zelle geschoben.“

„In der Hoffnung, mich bemerkbar zu machen, trat ich vor und schrie: „Kanzler, mir gegenüber und neben ihm ein Krankenwärter.“

„Aber meine Stimme verhalte ich bei der Vollstreckung der Gummibläse. Als es dunkel wurde, hörte ich auf dem Korridor Schritte, dann öffnete sich ein Ausgange, ich sah einen Mann, der Butterbrot auf einem Pappeller sowie ein paar gefüllte Eier wurden lautlos in meine Zelle geschoben.“

„Aber meine Stimme verhalte ich bei der Vollstreckung der Gummibläse. Als es dunkel wurde, hörte ich auf dem Korridor Schritte, dann öffnete sich ein Ausgange, ich sah einen Mann, der Butterbrot auf einem Pappeller sowie ein paar gefüllte Eier wurden lautlos in meine Zelle geschoben.“

„Aber meine Stimme verhalte ich bei der Vollstreckung der Gummibläse. Als es dunkel wurde, hörte ich auf dem Korridor Schritte, dann öffnete sich ein Ausgange, ich sah einen Mann, der Butterbrot auf einem Pappeller sowie ein paar gefüllte Eier wurden lautlos in meine Zelle geschoben.“

„Aber meine Stimme verhalte ich bei der Vollstreckung der Gummibläse. Als es dunkel wurde, hörte ich auf dem Korridor Schritte, dann öffnete sich ein Ausgange, ich sah einen Mann, der Butterbrot auf einem Pappeller sowie ein paar gefüllte Eier wurden lautlos in meine Zelle geschoben.“

„Aber meine Stimme verhalte ich bei der Vollstreckung der Gummibläse. Als es dunkel wurde, hörte ich auf dem Korridor Schritte, dann öffnete sich ein Ausgange, ich sah einen Mann, der Butterbrot auf einem Pappeller sowie ein paar gefüllte Eier wurden lautlos in meine Zelle geschoben.“

„Aber meine Stimme verhalte ich bei der Vollstreckung der Gummibläse. Als es dunkel wurde, hörte ich auf dem Korridor Schritte, dann öffnete sich ein Ausgange, ich sah einen Mann, der Butterbrot auf einem Pappeller sowie ein paar gefüllte Eier wurden lautlos in meine Zelle geschoben.“

„Aber meine Stimme verhalte ich bei der Vollstreckung der Gummibläse. Als es dunkel wurde, hörte ich auf dem Korridor Schritte, dann öffnete sich ein Ausgange, ich sah einen Mann, der Butterbrot auf einem Pappeller sowie ein paar gefüllte Eier wurden lautlos in meine Zelle geschoben.“

„Aber meine Stimme verhalte ich bei der Vollstreckung der Gummibläse. Als es dunkel wurde, hörte ich auf dem Korridor Schritte, dann öffnete sich ein Ausgange, ich sah einen Mann, der Butterbrot auf einem Pappeller sowie ein paar gefüllte Eier wurden lautlos in meine Zelle geschoben.“

„Aber meine Stimme verhalte ich bei der Vollstreckung der Gummibläse. Als es dunkel wurde, hörte ich auf dem Korridor Schritte, dann öffnete sich ein Ausgange, ich sah einen Mann, der Butterbrot auf einem Pappeller sowie ein paar gefüllte Eier wurden lautlos in meine Zelle geschoben.“

„Aber meine Stimme verhalte ich bei der Vollstreckung der Gummibläse. Als es dunkel wurde, hörte ich auf dem Korridor Schritte, dann öffnete sich ein Ausgange, ich sah einen Mann, der Butterbrot auf einem Pappeller sowie ein paar gefüllte Eier wurden lautlos in meine Zelle geschoben.“

„Aber meine Stimme verhalte ich bei der Vollstreckung der Gummibläse. Als es dunkel wurde, hörte ich auf dem Korridor Schritte, dann öffnete sich ein Ausgange, ich sah einen Mann, der Butterbrot auf einem Pappeller sowie ein paar gefüllte Eier wurden lautlos in meine Zelle geschoben.“

„Aber meine Stimme verhalte ich bei der Vollstreckung der Gummibläse. Als es dunkel wurde, hörte ich auf dem Korridor Schritte, dann öffnete sich ein Ausgange, ich sah einen Mann, der Butterbrot auf einem Pappeller sowie ein paar gefüllte Eier wurden lautlos in meine Zelle geschoben.“

„Aber meine Stimme verhalte ich bei der Vollstreckung der Gummibläse. Als es dunkel wurde, hörte ich auf dem Korridor Schritte, dann öffnete sich ein Ausgange, ich sah einen Mann, der Butterbrot auf einem Pappeller sowie ein paar gefüllte Eier wurden lautlos in meine Zelle geschoben.“

Gerät stets in gebrauchsfähigem Zustande halten. Mit der Betriebsbereitschaft wurde man nicht bis zum nächsten Brande, denn dann ist jede Minute lösbar.

Wird es in Obenburger wieder zur Vollstreckung von Zersetzungen kommen?

Der einiger Zeit ist vom Reichsgericht die Revision in der Morbische Lüttmann vermorden worden. Dadurch waren die beiden Todesurteile gegen den Chemann Lüttmann und den Diensthelfer Lüttmann rechtskräftig geworden.

„Rom Himmlich. Eine teure Kuh. Kommt die Kuh zu einem Bauer ganz atemlos zu einem Tierarzt gerannt und fragt dabei: „Du Doktor, kann ich mich ganz an „Abfährmittel“ oder ein „Schwepulver“ für meine Kuh geben?“

„Aber meine Stimme verhalte ich bei der Vollstreckung der Gummibläse. Als es dunkel wurde, hörte ich auf dem Korridor Schritte, dann öffnete sich ein Ausgange, ich sah einen Mann, der Butterbrot auf einem Pappeller sowie ein paar gefüllte Eier wurden lautlos in meine Zelle geschoben.“

„Aber meine Stimme verhalte ich bei der Vollstreckung der Gummibläse. Als es dunkel wurde, hörte ich auf dem Korridor Schritte, dann öffnete sich ein Ausgange, ich sah einen Mann, der Butterbrot auf einem Pappeller sowie ein paar gefüllte Eier wurden lautlos in meine Zelle geschoben.“

„Aber meine Stimme verhalte ich bei der Vollstreckung der Gummibläse. Als es dunkel wurde, hörte ich auf dem Korridor Schritte, dann öffnete sich ein Ausgange, ich sah einen Mann, der Butterbrot auf einem Pappeller sowie ein paar gefüllte Eier wurden lautlos in meine Zelle geschoben.“

„Aber meine Stimme verhalte ich bei der Vollstreckung der Gummibläse. Als es dunkel wurde, hörte ich auf dem Korridor Schritte, dann öffnete sich ein Ausgange, ich sah einen Mann, der Butterbrot auf einem Pappeller sowie ein paar gefüllte Eier wurden lautlos in meine Zelle geschoben.“

„Aber meine Stimme verhalte ich bei der Vollstreckung der Gummibläse. Als es dunkel wurde, hörte ich auf dem Korridor Schritte, dann öffnete sich ein Ausgange, ich sah einen Mann, der Butterbrot auf einem Pappeller sowie ein paar gefüllte Eier wurden lautlos in meine Zelle geschoben.“

„Aber meine Stimme verhalte ich bei der Vollstreckung der Gummibläse. Als es dunkel wurde, hörte ich auf dem Korridor Schritte, dann öffnete sich ein Ausgange, ich sah einen Mann, der Butterbrot auf einem Pappeller sowie ein paar gefüllte Eier wurden lautlos in meine Zelle geschoben.“

„Aber meine Stimme verhalte ich bei der Vollstreckung der Gummibläse. Als es dunkel wurde, hörte ich auf dem Korridor Schritte, dann öffnete sich ein Ausgange, ich sah einen Mann, der Butterbrot auf einem Pappeller sowie ein paar gefüllte Eier wurden lautlos in meine Zelle geschoben.“

„Aber meine Stimme verhalte ich bei der Vollstreckung der Gummibläse. Als es dunkel wurde, hörte ich auf dem Korridor Schritte, dann öffnete sich ein Ausgange, ich sah einen Mann, der Butterbrot auf einem Pappeller sowie ein paar gefüllte Eier wurden lautlos in meine Zelle geschoben.“

„Aber meine Stimme verhalte ich bei der Vollstreckung der Gummibläse. Als es dunkel wurde, hörte ich auf dem Korridor Schritte, dann öffnete sich ein Ausgange, ich sah einen Mann, der Butterbrot auf einem Pappeller sowie ein paar gefüllte Eier wurden lautlos in meine Zelle geschoben.“

„Aber meine Stimme verhalte ich bei der Vollstreckung der Gummibläse. Als es dunkel wurde, hörte ich auf dem Korridor Schritte, dann öffnete sich ein Ausgange, ich sah einen Mann, der Butterbrot auf einem Pappeller sowie ein paar gefüllte Eier wurden lautlos in meine Zelle geschoben.“

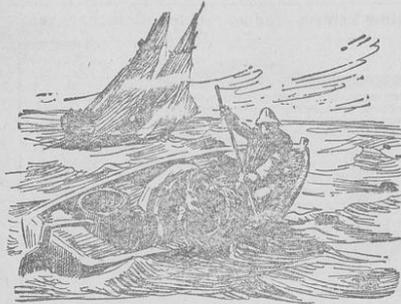
„Aber meine Stimme verhalte ich bei der Vollstreckung der Gummibläse. Als es dunkel wurde, hörte ich auf dem Korridor Schritte, dann öffnete sich ein Ausgange, ich sah einen Mann, der Butterbrot auf einem Pappeller sowie ein paar gefüllte Eier wurden lautlos in meine Zelle geschoben.“

„Aber meine Stimme verhalte ich bei der Vollstreckung der Gummibläse. Als es dunkel wurde, hörte ich auf dem Korridor Schritte, dann öffnete sich ein Ausgange, ich sah einen Mann, der Butterbrot auf einem Pappeller sowie ein paar gefüllte Eier wurden lautlos in meine Zelle geschoben.“

Für unsere Jugend

Hummerfang

Der Hummer erreicht eine Länge von 1/2 m und gleicht in der Gestalt unserem Flußkrebse. Er hält sich an den felsigen Küsten des Mittelmeeres, des Atlantischen Ozeans, der Nord- und Ostsee auf und wird alljährlich in ungeheuren Massen gefangen. An der norwegischen Küste beträgt die Stückzahl der gefangenen Zeitzetfische ca. 3 Millionen. Der Hummerfang geschieht gewöhnlich in länglichen Netzen mit trichterförmigem Eingange. Aber auch Hummertörbe werden zum Fange verwendet. Dies sind halbkugelförmige Reusen, meist aus Weiden geflochten. Als Köder legt man die Eingeweide gemisser Fischarten oder serouetichte Krabben, Stücke von Intenfischen und andere, von den Hummern begehrte Lockbeissen hinein. Auf dem Meeresboden werden diese gut bewachten Fallen nach dem Verfenken, das die Fischer in der Nähe der Küste von ihren Booten aus vornehmen, durch daran gebundene Steine festgehalten.

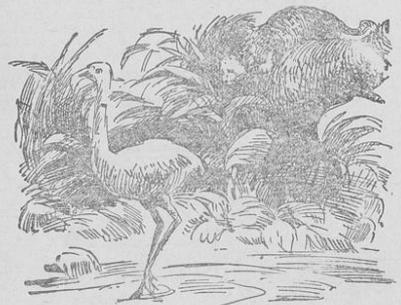


Ferner ist an jeden Korb eine feste Schnur gebunden, an deren oberen Ende sich eine auf der Oberfläche des Wassers schwimmende Boje befindet, die den Ort, wo die Hummertörbe verankert ist, bezeichnet. Am anderen Morgen werden alsdann die Körbe von den Eigentümern an der Schnur und mit Hilfe langer Bootshaken in die Höhe gezogen und nachgesehen. Die gefangenen Hummer werden herausgenommen, neue Lockbeissen hineingeflickt und die Körbe wieder ins Meer gelassen.

Die Hauptnachfrage besteht in den Monaten März bis August. Den größten Verbrauch dieser Delikatessen weist Nordamerika auf. In Boston allein werden jährlich mindestens 1 Million Stück verkauft. Außerdem gelangen Hummer als Konerven in Büchsen auf den Markt.

Der Ozelot

Einer der von den Farmern Mittelamerikas am meisten gefürchteten Hühnerdiebe ist der Ozelot oder die Bardselbabe, die nachts sowie in der Morgen- und Abenddämmerung mit äußerster List und Gewandtheit auf Raub ausgeht und namentlich an Feherrösch einen ganz besonderen Wohlgeschmack findet, den sie mit unüßlicher Gier das Blut ausaugt. Dieses sehr schön gezeichnete, katzenartige Tier, von der Größe eines Buchtes etwa, ist durch ganz Mittelamerika bis an das nördliche Brasilien und in den



südlichen Teil der Vereinigten Staaten hinein verbreitet, wo es sich in dichten Wäldern und in felsigen und lumpigen Gegenden aufhält. Da der Ozelot sehr gewandt im Klettern ist, mit Leichtfertigkeit von Baum zu Baum springt, bedeutet seine Gegenwart für die Vogelwelt eine besonders große Gefahr.

Zur unangenehmen Gewohnheit beschleicht der Räuber sein Opfer und wartet auf den günstigen Augenblick, um mit

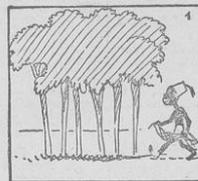
Blüheschnelle auf dasselbe loszuspringen und dann davon nicht früher abzulassen als bis er ihm das Blut völlig ausgegossen hat. Kleinere Vögel verpeißt er mit „Haut und Haar“, und nur von größeren Tieren läßt er einzelne Teile übrig. Durch seine unglaubliche List und Gewandtheit glückt ihm sein Überfall in der Regel immer, und selbst die vorsichtigsten Vögel fallen dem Raubgeiern zum Opfer. Es gelingt ihm oft sogar, den ängstlichen und scheuen Flamingo zu überraschen. Selbst die geübtesten Jäger bieten häufig genug alle mögliche List und ihren ganzen Scharfsinn vergeblich auf, diesen vorsichtigen und flüchtigen, ebenso listig geformten wie schönen Vogel zu ertappen. Der Flamingo ist eine sehr geachtete und gut bezahlte Delikatess in den Gebieten des Mitteländischen und Schwarzen Meeres, des mittleren und südlichen Asiens und Amerikas, Afrikas und bis zu den Inseln des grünen Vorgebirges. Wo aber Menschenlist oft nichts erreicht, da packt der Ozelot, durch seine Blutgier getrieben, den schönsten Vogel, der leider von der Natur mit keinerlei Waffen zum Kampfe ausgerüstet ist, und verpeißt ihn mit funkelnden Augen.

Zum Nachzeichnen in einem Zuge

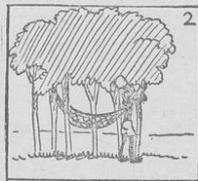


Max und Moritz

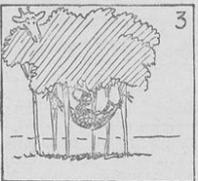
Jumbo nimmt ein Sonnenbad



Sonne brennt der Mensch wird schlapp, Jumbo naht in mädem Trab.



Dieses Plätzchen spendet Schatten: Ruheplatz für Hängematten.



Jumbo ahnt nichts vom Verhängnis dennoch kommt er in Bedrängnis.



Denn zu spät wurd's Jumbo klar, daß der Schatten tragend war...

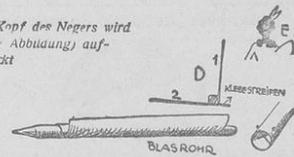
Plustertüchlein von allen Spielfiguren



Heiß! Die Schießbude ist da! Auf die haben wir schon lange gewartet. Nun aber schnell einen Bogen Rappe herorgefucht und die angegebenen Figuren und Figürchen aufgezeichnet und ausgeschnitten. Aber aufgepaßt, die Maße müssen stimmen! Die Unterlage ist 50 cm lang und 25 cm breit aus festem Karton. (Gewiß könnt ihr die Schießbude auch größer anfertigen, dann müssen die Maße entsprechend geändert werden.) Also, den Boden haben wir fertig. Nun kommt der Schießtisch an die Reihe. Er ist 5 cm breit und mit Borstbäumen versehen. Zu beiden Seiten sind Holzstäbchen angebracht, die an oberen Ende „Lampen“ aufweisen. Dazu wird leuchtendes Papier der Abbildung gemäß zugeschnitten, geklebt und auf die Stäbchen gestülpt.

Weihnachten steht vor der Tür Wie wäre es, wenn wir für unseren Bruder etwas basteln würden. Hier einen Vorschlag.

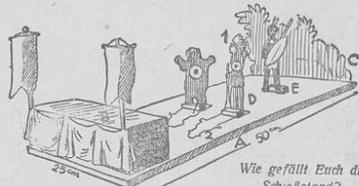
Der Kopf des Negers wird (siehe Abbildung) aufgesteckt



Hinter dem Schießtisch werden die Schießfiguren aufgestellt. Die ersten beiden sind Kippfiguren, die mit zusammenhängendem Umriß ausgeschnitten werden müssen. Es sind sozusagen Doppelfiguren, die an den Füßenden fest zusammenhängen. Stellt ihr sie zum Ziele auf, muß der Umriß flach auf dem Boden liegen. Es kommt nun darauf an, daß beim Treffen die Figur umfällt und der Umriß in die Höhe schnell. Zu diesem Zwecke klebt man dort, wo die Füßenden zusammentreffen, ein Klötzchen fest und bringt darüber ein Stäbchen an, wie auf der Abbildung erkenntlich ist.

Die Kopffigur wird mit der Fußleiste ausgeschnitten und auf den Unterlagebogen geklebt. Der Kopf ist extra auszuzeichnen. Er wird lose aufgelegt, damit ein Treffer ihn leicht zum Herunterfallen bringt.

Die Landschaftswand nach Abbildung ausschneiden und dort, wo die Bergflügel sich treffen, zusammenkleben. Mit einem verbundenen Papierstreifen klebt man die beiden Teile zusammen.



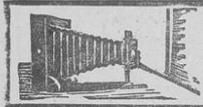
Wie gefällt Euch dieser Schießstand?

Das Pusterohr fertig ihr in der Weile an, daß ihr einen dicken Bleistift in ein Stückchen Karton wickelt, zusammenklebt und den Bleistift herauszieht. Damit die Ruel (Erbe, Marmor oder dergl.) nicht in den Mund hineinfliegen kann, wird das eine Ende der Röhre mit Bindfaden kreuzweise verschlossen. Nun ist das Pusterohr fertig und das Spiel kann beginnen.

An die Arbeit, meine Freunde! Und dann noch eine Bitte: schießt mit dem Pusterohr nur auf die Scheibe, niemals auf Menschen oder Tiere! Denn wir wollen doch keinen Schaden anrichten, sondern uns nur an dem Spiel erfreuen, nicht wahr?

Scherzfragen

- Welcher Kopf hat keine Nase? (Hauptkopf, Kopf)
- Was ist schon lange fertig und wird doch täglich gemacht? (Haut)
- Was brennt Tag und Nacht und verbrennt doch nicht? (Die Brennerlein)
- Wo haben die Flüsse kein Wasser? (Im Meer)
- Fines Vaters Kind, einer Mutter Kind und doch keines Menschen Sohn? (Ein Fötus)
- Welche Hosen kann kein Schneider machen? (Wohlfühlhosen)
- Welcher Fall tut nicht weh? (Ein Fall)
- Welchen Dichter lieben die Hühner am meisten? (Den Ferkel)
- Welches Getränk ist am stärksten? (Wasser)
- Welcher Teller hat keine Glanz? (Der Teller)



Die Zeitung im Bild



Der Maler Franz von Defregger.
Zu seinem 10. Todestage; geboren am 2. Januar 1921.



Defregger, der berühmte Tiroler Maler, war ein kleiner Hirtenjunge, als er zu zeichnen begann. Ende des vergangenen Jahrhunderts war er einer der beliebtesten deutschen Maler. Seine Bilder, die uns heutzutage allerdings kritisiert, süßlich und sentimental erscheinen, hängen noch immer in den besten Galerien. Bauernköpfe, Dirndeln, Bauernjungen sind seine Lieblingsmotive.

Alexander Moissi als Dramatiker.



Alexander Moissi, der zwei Jahrzehnte hindurch der beliebteste deutsche Schauspieler war, ist von der Bühne abgegangen. Er hat jetzt ein Drama geschrieben, „Napoleon“, das von Meinhardt angenommen wurde. Als Moissi als Dramatiker die gleichen Erfolge wie als Schauspieler haben wird, bleibt abzuwarten.



Die schnellste Frau der Welt.
Die Amerikanerin Mik Robinson stellte einen neuen Weltrekord im 100-Meter-Lauf auf.

Verprühter Frühling.

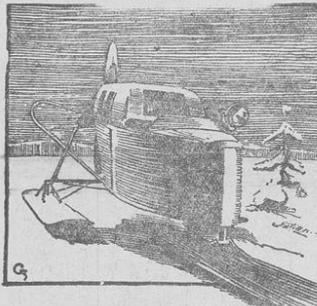


Alte Städtebilder.



Kette Koburg.

Der Aero-Schlitten.



eine für die Überwindung ausgedehnter Schneeflächen geeignete Konstruktion, erreicht mit Propellerantrieb eine Geschwindigkeit von 100 Stunden-Kilometern.

Winterzauber.



Kuschi her Tanz auf dem Eis.



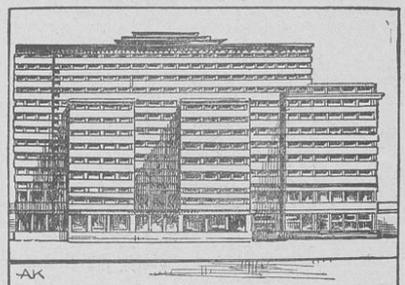
Akrobatik und Kunsttanz auf dem Eis ist seit den letzten Jahren immer mehr beliebt. Besonders in den großen Kur- und Winterportorten sieht man oft derartige Vorbildungen auf dem Eis.

Die Romanschriftstellerin Erica von Handel-Mazzetti.
Zu ihrem 60. Geburtstag; geboren am 10. Januar 1871.



Die jetzt 60-jährige Dichterin ist eine der wenigen heute noch lebenden Frauen, die auch von der jüngsten Literaturgeschichte vollkommen anerkannt sind. Ihre herrlichen Romane, an erster Stelle „Jesse und Maria“, sind in fast alle Sprachen überetzt worden.

Auch Leipzig bekommt seinen Wolkenkratzer.



Dieser Koloss soll in der Nähe des Messeplatzes aus der Erde wachsen und wird in erster Linie die Messebesucher beherbergen.



Der Winter als Eisfünftler.

Der kleine Vogelfreund.



Gedenkt der hungernden Vögel im Winter!

Die Zeit der Inventur-Ausverkäufe schiebt vor der Tür.



Ein Bild, das dieses Jahr mancher Geschäftsmann in Wirklichkeit erleben möchte.

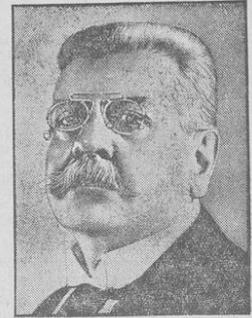
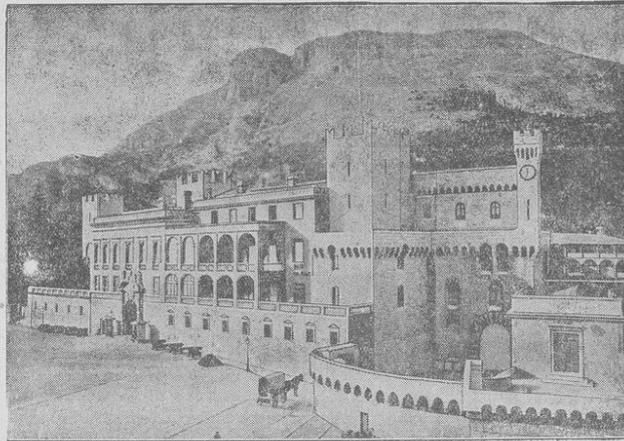
~ Bilder vom Tage ~

Neue Kuranstalten in Monaco.

Das ist Ferdinand Bruckner.



(Direktor Theodor Lager.) — Der Autor von „Verbrecher“ und „Krankheit der Jugend“, Ferdinand Bruckner, der — wie man wusste — nicht Ferdinand Bruckner hieß, ist jetzt endlich „entlarvt“. Bei der Wiener Erstaufführung der „Eisfabrik von England“ erschien er persönlich vor der Kampe, und es war wirklich, wie seit langem vermutet, der Berliner Theaterdirektor Theodor Lager.



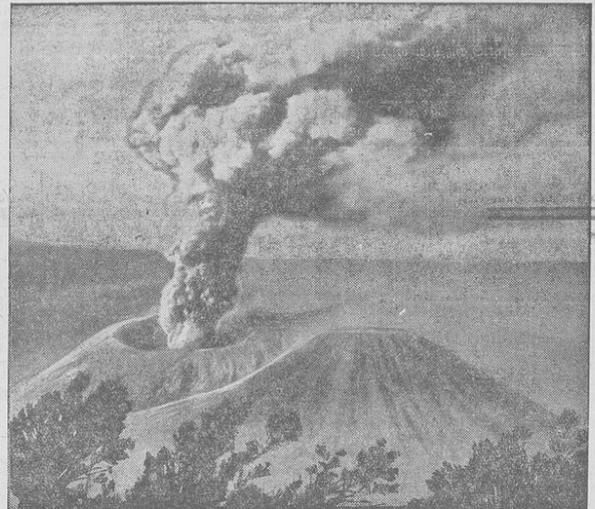
Links: Das Schloß von Monte Carlo. Rechts: Fürst Louis von Monaco. — In Monaco, wo schon im vorigen Jahr eine Miniaturrevolution ausbrach, kam es bei der Ankunft des regierenden Fürsten Louis kürzlich zu heftigen Tumulten. Die Bevölkerung hatte sich vor dem Bahnhof eingeklinkt und begrüßte den Fürsten mit dem Rufe: „Es lebe die Republik!“ Fürst Louis will zur Strafe das monégassische Parlament auflösen.

Der Traktor besorgt die amerikanische Landwirtschaft.



(Traktor mit Scheibenpflug in einer Obstplantage in Kalifornien.) Der Siegeszug der Rationalisierung der amerikanischen Landwirtschaft wird am besten durch die Tatsache beleuchtet, daß jetzt auch schon die intensive Bodenkultur, die der Obstbau in Kalifornien erfordert, mit Maschinen vorgenommen wird. In Deutschland hat sich leider noch nicht einmal in der extensiven Wirtschaft der Traktor allenthalben durchsetzen können.

Die brennende Hölle von Java.



So sieht ein Vulkanausbruch im javanischen Eruptionsgebiet aus.

Die Reichsanzlei bezieht ihr neues Gebäude.



Der Erweiterungsbau der Reichsanzlei in der Wilhelmstraße in Berlin. Oben links: Reichsanzler Dr. Brüning.

Eisenbahnkatastrophe in Nordspanien.



(Die Trümmerstätte nach der Katastrophe bei Leon in Nordspanien.) Bei Leon (Spanien) ereignete sich ein furchtbarer Zusammenstoß zwischen einem Expresz- und einem Güterzug. Zwölf Tote und über zwanzig Schwerverletzte fielen der Katastrophe zum Opfer.

Capitol • Colosseum

Ab morgen! SONNTAG Ab morgen!
Wieder ein deutsches Doppelprogramm:

Der neueste Lustspielschlager!

**Maria Paudler, Hanni Weiße,
Georg Alexander, Livio Pavanelli**

Ehestreik

Soviel haben Sie noch nie gelacht!

Dazu: **Der gewaltige Mädchenhändler-Film
Seelenverkäufer**

Ein großangelegter einzigartiger Film:
Mädchenhandel Wien-Port Said

Sonntag 3 Uhr im Colosseum:

Gr. Jugend-Vorstellung

1. **Der Adler** mit **Rudolf Valentino**
Albert Conti
2. **Monty beim Ballett** **Monty Banks.**
3. **Großpapas Liebling.**

Graue Haare
erhalten Naturfarbe und Jugendfrische ohne zu färben. Seit 20 Jahren glänzend bewährt. — Der Erfinder C. G. Cambars, Schiedl. — Der Erfolg war über alles Erwartungen auf. Mein Haar hat völlig seine frühere Farbe wieder erhalten, nachdem es bereits fünf erantant war.

Ärztlich empfohlen.
Sanitas, Altonaer (Hamburg) — Märker Straße 30.

Möbel
weit unter Ladenpreis

ca. 50 Musikerzimmer
Etagegeschäft

Frehmeyer & Harms
Ulmenstr. 1b, Ecke Bülowstr.

Billig, Billig
führt
Auto-Weiß 1400

Ihr alter
Wintermantel
wird wie **neu**
nach d. Umläufen
und dem Reinigen
in der
**Färberei
Cassens**
Wärfstr. 16
2. Bahnhofsstr. 6b
Telefon 206

Anzeigenteil für Oldenburg und Umgegend.

**Oldenburger
Landestheater**

Oldenburg.
Bekanntmachung.
Mit der Feuerchau wird am 2. Januar 1931
begonnen.
Stadtmagistrat.

Sonabend, 27. Dez.,
4 bis 6 Uhr: „Peters-
dens Mondfahrt“, RL
Freie 0,50 bis 2,50 M.
7,45 bis 10,15 Uhr:
D. 14. „Die Jour-
nalisten“.

Wäscherei „Schnee-Weiß“
Telefon 4966
Alexanderstraße 19

Sonntag, 28. Dezbr.,
4 bis 6 Uhr: „Peters-
dens Mondfahrt“, RL
Freie 0,50 bis 2,50 M.
7,15 bis 9,45 Uhr: „Das
Samb des Rächlings“.
Freie 0,50 bis 3,00 M.

**Schröder besohlt
gut und billig!**
Schuhreparatur „Brema“ 30
Kurwickstr.

Montag, 29. Dezbr.,
7,30 bis nach 11,30
Uhr: „Lohengrin“.

**Traurige
Uhren
Schmuck
Bestecke
Reparaturen**
M. Antoniewicz
Breslauer Str. 52.

Dienstag, 30. Dez.,
7,45 bis 11 Uhr: A. 16.
„Gagmont“.

Sonntag, 3. Jan.,
4 bis 6 Uhr: „Peters-
dens Mondfahrt“, RL
Freie 0,50 bis 2,50 M.
7,45 bis 11 Uhr:
D. 15. „Gagmont“.

Mittwoch, 31. Dez.,
4 bis 6 Uhr: „Peters-
dens Mondfahrt“, RL
Freie 0,50 bis 2,50 M.
7,45 bis 10,30 Uhr:
„Grün Maria“, 0,50
bis 3 M.

Sonntag, 4. Januar,
3,30—5,30 Uhr: „Peters-
dens Mondfahrt“, RL
Freie 0,50 bis 2,50 M.
7,30 bis nach 11,30
Uhr: „Lohengrin“.

Donnerstag, 1. Jan.,
4 bis 6 Uhr: „Peters-
dens Mondfahrt“, RL
Freie 0,50 bis 2,50 M.
7,15 bis 10,15 Uhr:
„Der Herr „Hilflos“
im ihr Duler“.

Sonntag, 4. Januar,
3,30—5,30 Uhr: „Peters-
dens Mondfahrt“, RL
Freie 0,50 bis 2,50 M.
7,30 bis nach 11,30
Uhr: „Lohengrin“.

Freitag, 2. Januar,
7,45 bis vor 9,45 Uhr:
C. 15. „Geschäft mit
America“.

Lieferant
für Mitglieder
aller Krankenkassen
ist die
Hirsch-Apotheke
Oldenburg i. C., Ecke Stauffacher-Richtersstraße

Was zum Silvester-Abend

- gehört:
- Bowlen, Punsch- und Likör-Gläser, Soharzartikel usw. Was Sie brauchen, Sie finden alles billig bei uns!
 - Römer mit grünem Stiel 0.25
 - Portweingläser mit farbigem Stiel 0.25
 - Weingläser geschliffen 0.40
 - Sektkelche optisch 0.55
 - Groggläser glatt 0.30
 - Ausgießkorke 0.50 0.45
 - Korkzieher Selbstheber 0.35

Bestellen Sie jetzt schon Ihren Silvester-Kuchen!

Karstadt

Wilhelmshaven

Rüstringer Hof. Neue Großer Preis-Skat!

Liebtshurger Heim
Empfehle mein Lokal nebst großem
Zimmer für Versammlungen, Vereins-
u. Familienfestlichkeiten freundlicher
Beachtung. — Spezialität: Mookturlie.
Echt Stonsdorfer Bittern. Telefon 217.
PAUL DUTKE.

**VARIETE THEATER
ADLER**

Heute zum
letzten Male: **Reservist Linsemann!**

Ab morgen täglich 5.15 Uhr
Se hebt em bi de Büx!
Vom Tollen das Tollste!

Ballhaus Stadt Heppens
Besitzer: Max Stüden. Telefon Nr. 624.

Sonntag großer Ball

Beginn 7 Uhr. Tanz und Eintritt frei.

**Rheuma, Hexenschuss,
Gliederreißen, Neuralgie
(Nervenschmerzen), Gicht!**

Gern teile ich kostenlos ein einfaches Mittel mit,
das mir und zahlreichen Patienten in kurzer Zeit
half. Über 4000 Dankbriefe (ich verkaufe nichts).
Krankenschwester **Margret Heber**, Wiesbaden 1117

Achtung! Möbel Achtung!
Spezialität: Küchen, Schlafzimmer
Tischlerei G. DIERINGA,
Achtung! Wöhlenweg 17. Achtung!

Deutsche Lichtspiele

Rüstringen-Wilhelmshaven

Sonntag, den 28. Dezember 1930,
vormittags 11.15 Uhr,
Einlaß 10.30 Uhr. Ende 1 Uhr

**Einmalige
Früh-Vorführung**
des bedeutendsten deutsch-österreich.
Alpen-Kulturfilms

TIROL
u. die Bayrischen Alpen b. Berchtesgaden
Garmisch-Partenkirchen u. Mittenwald

Ein Alpen-Kulturfilm in 5 Teilen
mit besond. Musiktheater-Beitrag f. d. Film
unter Mitwirkung des verstärkten
ehemaligen Orchesters der
Deutschen Lichtspiele.
(Leitung Kapellm. E. Hofmann)

Zu verkaufen

Rüchenjosas
Gabeln, Messer, Dreil u. Fünf
Rüchenjosas
Reparaturen
prompt und billigst
Gelemer, Roonstr. 70
Eingang Wilhelmstraße

Ein Kinderstühlchen u.
ein Paar sehr gut erh.
Anabenstühle (Gr. 32),
Estrichgrüder, bill. zu
verka. Zu erl. in der
Expedition d. Bl.

**Odenwälder blaue
gelb Industrie
lg Salatkartoffeln
rd. Eierkartoffeln
Futterkartoffeln**
Liefer preiswert
Folkert Wilken
Brunnenstr. 3
Telefon Nr. 634

Die sparsame Hausfrau fordert das kohlehaltende Brikett

GR

bestes, billigstes Brand-
flets zu haben bei den
Kohlenhändlern

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirchengemeinde Rüstringen-Bant.
Sonntag, den 28. Dezember, 10 Uhr Gottesdienst
P. Farms.

Ev.-luth. Kirchengemeinde Nüßl.-Neuende
Sonntag, den 28. Dezember, 10 Uhr Gottesdienst
Bamberger.

Evangelische Kirchengemeinde Heppens.
10 Uhr Gottesdienst.
Montag 5 Uhr: Weihnachtsfeier des Jugend-
bundes im Jugendheim.

Ich habe mich als Jagarzt für Haut- und
Geschlechtskrankheiten hier niedergelassen.
Nach dem Tode des Herrn Dr. Hofbe,
dessen Mitarbeiter ich seit 1922 gewesen bin,
besize ich die Praxis in den bisherigen
Räumen, **Waldstr. 11**, in un-
veränderter Weise weiter.

Wilhelmshaven, den 26. Dezember 1930

Dr. Rogg
Jagarzt für Haut- und Geschlechts-
Krankheiten

Germanen!

Die Fußballabteilung des Arbeiter-
turnvereins „Germania“ ladet zu
ihrem am Mittwoch, 31. Dezember,
abends 8 Uhr, in sämtl. Räumen des
„Siebelsbürger Hofes“ (Heinken)
stattfindenden urgemüthlichen

Silvester- Ball

herzlichen Stimmung
und Humor sowie die
erstkl. Jazzband garan-
tiert Silvestertrubel!!!

Freie Turnerchaft Rüstringen
e. V.

Einladung zum großen
Silvesterball
im „Friedrichshof“
mit turnerischen und humoristischen
Einlagen.

Eintrittskarte 30 Pl., Mitglieder frei!
Anfang 8 Uhr.

Flotte **Sanderbusch** Flotte
Musik Musik
Sonntag, den 28. und am Neujahrstage

Gemüthlich. Ball

Um 1 Uhr nachts Autobusverbindung nach den
Jadestädten.
Neues Schauspielhaus
Dr. Robert Heilig

8.15 Tägliche 8.15
7.30 Sonntags 7.30
7.00 Silvesterabend 7.00

der große Operetten-Revue-Erfolg

**Die
drei
Musketiere**
mit **Bartel Spanier a. G.**
Musik von **Ralph Benatzky.**
Stepp- und exzentrische Tänze.
Netty- und Frank-Duo.

Neujahrskarten

in reicher Auswahl
in der
Volksbuchhandlung
Marktstraße 46 Fernsprecher 2158
u. ihren Filialen in Oldenburg, Brake
und Nordenham.

Als Verlobte grüßen
Liesbeth Haaser
Silt Weber
Weihnachten 1930.

Ihre Verlobung
besuchen sich anzuzeigen:
Gretchen Menzel
Martin Stäps
Weihnachten 1930

Für die uns anlässlich unserer Ver-
lobung erwiesenen Rühmersamkeiten
danken wir allen herzlichst.
Jena Krull
Edo Eising.



Am ersten Weihnachtstag, 5 Uhr
morgens, verschied unsere liebe, gute
Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgrö-
mutter, die Witwe

Anna Janßen
geb. Wolfs
im 73. Lebensjahre.
In tiefer Trauer
Johannes Janßen und Frau
geb. Peters.
Lambertus Dood und Frau
geb. Janßen.
Ludwig Janßen
und alle Kinder u. Kindesinder.
Die Beerdigung findet statt, am Mon-
tag, dem 29. Dezember, nachm. 3 Uhr,
von der Leichenhalle Neuende.